

ZUM SONNTAG

EINE BEILAGE DES HALLER TAGBLATTS AM WOCHENENDE

Samstag, 15. Mai 2021



Dank Tests in die Schule, zur Oma oder zum Friseur



Die fünfjährigen Zwillinge Marie und Sophie Lenz aus Bühlertann machen einen Spucktest, bevor sie in die Notgruppe im Kindergarten Unterm Regenbogen dürfen.

Abstand halten, Testen, Impfen – nicht nacheinander, sondern parallel. Mit diesen drei Säulen will die Bundesregierung die Corona-Pandemie bekämpfen. Bis eine Herdenimmunität erreicht ist, helfen nur Tests, Infektionsketten zu erkennen und zu durchbrechen. Entsprechend groß ist das Angebot: PCR-Test, Schnelltest, Selbsttest, Spucktest. Anspruch auf einen PCR-Test besteht nur in begründeten Fällen, die anderen Tests stehen jedem zur Verfügung. Der PCR-Test gilt als der zuverlässigste, weil nur er das Erbmateriale des Virus nachweist. Den Abstrich im tiefen Nasen-Rachen-Raum nimmt der Arzt vor, das Ergebnis wird im Labor ermittelt, es liegt nach 24 Stunden vor.

Die hausärztliche Praxis von Rainer Matysik in Bühlertann ist eine Corona-Schwerpunktpraxis. „Vor über einem Jahr haben wir den ersten Abstrich bei einem Patienten genommen“, erinnert sich der Hausarzt. Zuerst im Auto auf dem Parkplatz vor der Praxis, seit November in einer eigens dafür eingerichteten Abstrichstation. „Wir haben bis heute 581 PCR-Abstriche durchgeführt, 76 davon waren positiv“, sagt Matysik. Die hohe Trefferquote liege daran, dass ein PCR-Test nur im dringenden Verdachtsfall gemacht werde. Dazu zählten Menschen mit Symptomen und Kontakten zu Infizierten sowie Menschen mit einem positiven Schnelltest, den der PCR-Test absichert. Die Testbereitschaft liege in diesen Fällen bei nahezu 100 Prozent, denn „wer Symptome hat oder Kontakt mit Infizierten hatte, der will wissen, ob er infiziert ist“, sagt Matysik.

90 Prozent lassen sich testen

Um auch Infektionen aufzudecken, bei denen kein akuter Verdacht vorliegt, können sich seit Mitte März in Deutschland alle Menschen testen lassen. Am 18. März richtete AS-Motor, der Rasenmäher-Spezialist mit Sitz in Bühlertann, eine interne Teststation für seine 145 Mitarbeiter ein. Vier Wochen später kam die Testpflicht für Unternehmen. Pflicht bedeutet, dass der Arbeitgeber zweimal wöchentlich Tests anbieten muss. Ob der Mitarbeiter sie nutzt, bleibt ihm überlassen. Verwendet werden Antigen-Schnelltests, damit das Ergebnis binnen 15 Minuten vorliegt. Sie sind weniger aussagekräftig als PCR-Tests, weil nur Eiweiß-Reste nachgewiesen werden. Das heißt, wenn die Infektion frisch und die Viruslast im Körper noch nicht hoch genug ist kann der Test montags negativ und erst am Mittwoch positiv sein. Deshalb tes-

Corona-Pandemie Tests gehören zu den drei wichtigsten Maßnahmen im Kampf gegen das Coronavirus. Doch wie groß ist die Testbereitschaft in der Bevölkerung, wo sich jetzt alles ums Impfen dreht? Viele sind dankbar für die Möglichkeit, zeigt eine Umfrage im Bühlertal. *Von Michaela Christ*



Rene Spörke vom Samariterstift Obersontheim testet bei AS-Motor Joshua Gärner, der seine Bachelor-Arbeit im Unternehmen schreibt. Theresa Seitz nimmt Abstriche im Testzentrum Oberes Bühlertal. Heute hat sie Bürgermeister Florian Fallenbüchel als Kunden. Und Kamil Rzecholka aus Obersontheim ist glücklich, dass er dank Selbsttest am Präsenzunterricht teilnehmen kann.

Fotos: Michaela Christ



ten viele Unternehmen dienstags und donnerstags. Rene Spörke (58) vom Samariterstift Obersontheim ist Gruppenleiter im Inklusionsprojekt bei AS-Motor. Im Schutzanzug, mit Handschuhen, Mundschutz, Brille und Plexiglas-Scheibe testet er im Zweiminutentakt die Mitarbeiter, die freiwillig an seine Tür klopfen. „Ich habe jetzt rund 600 Tests von 90 Mitarbeitern gemacht. Das sind deutlich über 90 Prozent derer, die nicht im Homeoffice arbeiten können“, sagt Spörke. Die von ihm verwendeten Schnelltests hätten eine 99,1-prozentige Aussagekraft, sagt Spörke. Zweimal die Woche teste er zu Schichtbeginn zuerst die Gruppe aus dem Samariterstift und dann die AS-Mitarbeiter. Bisher war kein positives Ergebnis dabei.

Nach den Osterferien, am 12. April, begann in Baden-Württemberg das Testen in Kindergärten und Schulen. Hierfür wurden einfach zu handhabende Selbsttests entwickelt. Kamil Rzecholka (15) aus Obersontheim bereitet der Nasenpopel-Test keine Probleme. Um 7.55 Uhr sitzt der Neuntklässler im Klassenzimmer, dreht den Stab in beiden Nasenlöchern, taucht ihn in ein Röhrchen mit

Flüssigkeit, schüttelt und träufelt einige Tropfen auf den Teststreifen. 15 Minuten später: Ein rosa Strich bei C bedeutet, dass der Test korrekt durchgeführt wurde, kein Strich bei T, dass er negativ ist.

Kamil nimmt seinen Schulranzen und geht in den Technikraum, wo um 8.20 Uhr der Unterricht beginnt. Er geht in die Abschlussklasse der Werkrealschule Bühlertann und ist dankbar für den Präsenzunterricht, der dank Selbsttest möglich ist. „Ich will einen guten Abschluss haben, damit ich an der Kaufmännischen Schule in Schwäbisch Hall weitermachen kann. Danach will ich Polizist werden“, erklärt er. Er zeigt die beiden Masken, die er dabei hat: „Die FFP2-Maske ist für die Busfahrt. Im Unterricht trage ich eine medizinische Maske, weil ich mit der besser atmen und denken kann.“

Wie Kamil geht es 100 Schülern der GHRS Bühlertann, die derzeit im Wechselunterricht oder in Notgruppen unterrichtet werden. Drei Schüler aus den Abschlussklassen nehmen laut Schulleiter Thomas Pfeffer aus Krankheits- oder Präventionsgründen nicht am Wechselunterricht teil und lernen ausschließlich online. Alle etwa 600 Tests in der Schule waren bisher negativ.

Um die Wette spucken

Die Zwillinge Marie und Sophie Lenz (5) besuchen die Notgruppe im Kindergarten Bühlertann. Sie müssen nicht popeln, sondern spucken und machen einen lustigen Wettbewerb aus der Prozedur, wer schneller die erforderliche Menge in den Trichter gespuckt hat. Der Spucktest gilt als gleichwertiger Ersatz für den Nasenpopel-Test und funktioniert kinderleicht: Die Kinder kommen mit sauberem Mundraum von zu Hause und spucken frischen Speichel in den Trichter. Für Kinder, die noch nicht spucken können, gibt es eine Pipette, mit der die Eltern Speichel aus dem Mund der Kinder holen. Der Speichel wird mit einer Pufferlösung vermischt und ein paar Tropfen auf die Testkassette geträufelt. Nach 15 Minuten liegt das Ergebnis vor.

„Nur ein Strich bei C und wir dürfen rein“, weiß die fünfjährige Sophie. „Endlich, denn heute ist es echt kalt“, ergänzt ihre bibbernde Zwillingsschwester Marie. Die beiden plappern und lachen mit ihrem Papa Steffen vor dem Kindergarten. In die beiden Kindergärten in Bühlertann gehen momentan knapp 40 Kinder in sechs Notgruppen. Bisher musste noch kein Kind abgewiesen werden, weil es sich nicht testen ließ oder weil der Test positiv war.

Für alle Bürger gibt es seit 25. März das Corona-Schnelltestzentrum Oberes

Bühlertal im Feuerwehrmagazin Bühlertann. Dienstags und donnerstags von 18 bis 20 Uhr kann sich dort kostenlos testen lassen, wer zuvor digital oder telefonisch einen Termin gebucht hat. Es wurde von den Gemeinden Bühlertann, Bühlertzell und Obersontheim eingerichtet. Das Personal stammt aus allen drei Gemeinden, die administrative Abwicklung erfolgt in Obersontheim. Bühlertanns Bürgermeister Florian Fallenbüchel weiß: „Es waren sogar schon Bürger aus Mannheim und Fulda da.“ Im Umkehrschluss könnten sich auch Bürger aus dem Bühlertal kostenlos anderswo testen lassen.

Feuerwehr im Sondereinsatz

Das Schnelltestzentrum wird gut angenommen, 721 Personen haben sich dort bislang testen lassen. Die Räume sind barrierefrei erreichbar und gut durchlüftet. Zusätzlich sorgt ein neu entwickelter Raumluftreiniger der Firma AFS aus Übrigshausen für nahezu aerosolfreie Luft im Schnelltestzentrum, sind die Verantwortlichen überzeugt. Die Mitarbeiter fühlten sich sicher, versichert Theresa Seitz (25) von der Freiwilligen Feuerwehr Bühlertann. Seitz ist heute für die Abstriche zuständig. Unterstützt wird sie von vier Feuerwehrkollegen. „Wir arbeiten mindestens zu fünf: einer weist ein, einer überprüft die Registrierung, einer macht den Test, einer wertet aus und einer überbringt das Ergebnis“, erklärt die Maschinenbauingenieurin den Ablauf. Geschult wurden sie von Rainer Matysik, dem Hausarzt der Gemeinde. Seitz hat sich wie 26 weitere Feuerwehrkollegen freiwillig für diese Aufgabe gemeldet. „Ich hab nicht groß überlegt“, sagt die Feuerwehrfrau. „Das ist in den Feuerwehrläutern so drin, weil wir eh viel ehrenamtlich für die Gesellschaft machen.“ Jeden zweiten Donnerstag ist sie im Einsatz. Hatte sie schon mal ein positives Ergebnis? „Das kann ich nicht sagen. Die meisten Menschen bekommen das Ergebnis mittlerweile per Mail zugesandt“, sagt Seitz. Nur die älteren ohne Handy würden im Testzentrum darauf warten.

Kann sie sagen, warum sich Menschen im Schnelltestzentrum testen lassen? „Seit letzter Woche zu 80 Prozent, weil sie einen Frisörtermin haben“, antwortet sie spontan. Der Spitzentag aber sei am Gründonnerstag vor Ostern gewesen mit 94 Tests. Da ging es um Familienfeiern und Besuche im Altenheim, weiß die engagierte Feuerwehrfrau. Und hinterlässt damit den Eindruck, dass ein Besuch im Schnelltestzentrum in Zeiten wie diesen vielen einsamen Menschen einen Wochenhöhenpunkt bescheren kann.